Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

106 (7.9.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330852

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. C. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 106. Sonnabend, den 7. September. 1878.

Rundschau.

— Der **Kaiser** besuchte in Gastein am 1. Septbr. zum ersten Male seit seiner Verwundung die Kirche und wohnte dem Gottesdienste bis zum Schlusse bei. Sein Befinden ist fortdauernd gut, das Wetter prachtvoll.

— Wie sehr sich das Ausland für die bevorstehenden **Reichstagsverhandlungen** über das Socialistengesetz interessirt, wird aus den Anstrengungen ersichtlich, die für möglichst ausführliche, zum Theil stenographische Berichterstattung gemacht werden sollen. Zwei große in New-York erscheinende Blätter haben ihre Correspondenten beauftragt, an jedem Verhandlungstage Depeschen bis zu 2000 Worten aufzugeben, und völlig unbegrenzt in den Ausgaben für telegraphische Mittheilungen sind die Berichterstatter Londoner Zeitungen. In genau derselben Weise lassen sich von Berlin aus die großen Wiener Blätter Referate zugehen.

— Wieviel die Ehre kostet, einen Wahlkreis im **Reichstage zu vertreten**, darüber giebt folgende Rechnung Aufschluß: Die Reichtagssessionen nahmen seit 1867 zusammen 1145 Tage oder 3 Jahre und 50 Tage, oder in jedem Jahre durchnittlich etwa 96 Tage in Anspruch. Ein Abgeordneter, welcher dem Reichstage seit 1867 angehörte und während der ganzen Session in Berlin sich aufhielt, brachte, abgesehen von seiner Versäumniß und Mühe, bei Zugrundelegung eines Tagesaufwandes von nur 15 M., seinem Wahlkreise ein Geldopfer von 17,186 M., oder im Jahre durchschnittlich von 1440 M.

— An der **Wilhelmsspende** haben sich 11,130,000 Personen betheiligt; die gezeichnete Summe beträgt 1,800,000 Mark. Reichlich ein Viertel der deutschen Reichsbevölkerung hat beigesteuert.

— Nach einer jüngst veröffentlichten Uebersicht und Vergleichstellung der **Handelsmarinen** aller Länder von Ende 1877 würde Deutschland mit 220 Dampfern zu 259,785 Tonnengehalt und 3140 Segelschiffen zu 875,844 Tonnengehalt die vierte Stelle hinter England, Amerika und Frankreich einnehmen. In Hinsicht des Tonnengehalts seiner Segelschiffe steht dieser letzte Staat demselben sogar bereits nach. Dagegen geht der deutschen Handelsmarine der Schiffszahl nach die Schwedens-Norwegens mit zusammen 332 Dampfern und 5076 Segelschiffen noch zuvor, doch besitzen die schwedisch-norwegischen Dampfer insgesammt nur 141,936 Tonnengehalt, und stehen dieselben somit den Schiffen der deutschen Dampf-Handelsflotte an Größe und Leistungsfähigkeit weit nach. Die Reihenfolge der anderen Seestaaten stellt sich für ihre Handelsflotte: Spanien, Rußland, Italien, die Niederlande, Dänemark und zuletzt, unter den größeren Seestaaten, Oesterreich mit nur 74 Dampfern zu 83,645 und 652 Segelschiffen mit 253,730 Tonnengehalt.

— Des deutschen Reiches **Studentenschaft** nach Facultäten im Sommersemester 1878. Die Gesammtziffer der auf 21 deutschen Hochschulen immatriculirten Studirenden beläuft sich auf nahezu 18,600. Leipzig liefert dazu 2861, Berlin 2569, München 1364, Breslau 1240, Tübingen 1137 und Bonn 1063 Studirende. — Die philosophische Facultät nimmt von jener Gesammtzahl etwa 7580 in Anspruch (40 Procent). — Nächst der Weltweisheit mit ihren naturwissenschaftlichen, philologischen, historischen und andern Disciplinen zieht die Rechtswissenschaft Musensöhne an sich: ca. 5116 oder 27 Procent. — Die Medizin haben sich 3464 erkoren (18 Procent). — Für die Gottesgelahrtheit des evangelischen wie katholischen Bekenntnisses entschieden sich 2418. — Unter den philosophischen Facultäten stehen die von Leipzig und Berlin obenan, erstere mit 1222, letztere mit 1185 Hörern. — Die Juristen stellen das stärkste Contingent wiederum in Leipzig (938), sodann in Berlin (889), Heidelberg (410), München (383), Breslau (369) ꝛc. — Die Mediziner ziehen sich von Alters her gen Süden, nach Würzburg (430 Studirende), dann kommt Berlin mit 346 Inscribirten, Leipzig mit 335 Studirenden, München mit 323. — Die theologischen Facultäten haben ihre stärksten Ziffern in Tübingen, die beiden dortigen theologischen Facultäten zählen 427 Studirende (280 evangelische und 147 katholische). Dann kommt Leipzig mit 366, Halle mit 203, Bonn mit 175, Berlin mit nur 150, Würzburg und Erlangen je 140, Münster 116. Die übrigen (13) Universitäten haben alle unter 100.

— Wenn man nicht gewiß wüßte, daß die Hauptleiter der europäischen Politik im Schweiße ihres Angesichts selbst den **Frieden in Berlin** zu Stande gebracht, so könnte man meinen, davon nur geträumt zu haben; denn in der Türkei und ihren Grenzländern sieht es jetzt fast noch trostloser aus als vor dem Beginn des verhängnißvollen russisch-türkischen Krieges. Verpflichtungen, die der Berliner Vertrag der Pforte auferlegt, sieht diese, trotz der Unterzeichnung der Vertragsurkunde durch den Sultan, nicht als rechtsverbindlich für sich an und zeigt überall den guten Willen, sich derselben, nöthigenfalls mit Waffengewalt, zu entledigen. Offen geschieht dies Griechenland und den Montenegrinern gegenüber, welche die Herausgabe der ihnen zugesprochenen Gebietstheile verlangen, gegen Rußland und Oesterreich bedient man sich der sogenannten Insurgenten, zu deren Niederlage und Bändigung leider die Macht fehlen soll, die aber in der That mit türkischem Geld, Waffen, Führern und Mannschaften reichlich bei Kräften erhalten werden. England, Serbien und Rumänien verfolgen inzwischen in der Stille ihre besonderen Zwecke, auch nicht zur Verbesserung und Vereinfachung der allgemeinen Lage. Schon regnet es Warnungen und Noten der Congreßmächte in Constantinopel mit der Aufforderung, in die vertragsmäßigen Bahnen einzulenken. Wenn aber die Pforte in blindem Selbstvertrauen und mit bekannter Hartnäckigkeit alle Warnungen und Drohungen in den Wind schlägt, dann steht die europäische Diplomatie abermals — am Berge. Wir hoffen indeß, daß sie noch Mittel findet, ihre eigenen Beschlüsse um jeden Preis zur Geltung zu bringen und die Türkenherrschaft für Europa unschädlich zu machen.

— Die militärischen Uebungen in **Frankreich** haben mit einem bedauerlichen Vorkommniß begonnen. Das 140. Linienregiment war am letzten Mittwoch um 9 Uhr Morgens aus Lyon zu den großen Manövern ausgerückt. Es herrschte eine erdrückende Hitze, und schon ehe man auf der ersten Etappe, in Heyrieu, ankam, waren an 200 Mann abgefallen. Die Bevölkerungen boten alles für die Unglücklichen auf; gleichwohl sind vier Reservisten in Heyrieu den Strapazen erlegen. Sie wurden mit großem Pomp beerdigt. Der General Bourbaki erschien selbst in Heyrieu und ließ 23 Kranke nach dem Militärspital in Lyon schaffen. Von den vier Verunglückten hinterläßt der eine Frau und ein Kind; die übrigen waren ledig. Der „Petit Lyonnais" schiebt die Schuld auf die Officiere, welche der Truppe nicht die reglementmäßige Rastzeit gegönnt und die Soldaten, die nicht mehr marschiren konnten, schonungslos weiter geschleppt hätten; auch hätte der General Bourbaki selbst gerügt, daß man nicht mit Tagesanbruch, sondern als die Hitze schon unerträglich war, aufgebrochen war.

— Die **englische Marine** ist auch nicht unfehlbar. Der Versuch, ein Torpedo-Manöver gegenüber Fort Mouckton bei Portsmouth auszuführen, ward durch einen sonderbaren Unfall vereitelt. Gegenstand des Manövers war ein Angriff mit Contreminen seitens der Marine auf eine von den Ingenieurs gehandhabte Küstenvertheidigung mit Torpedos. Als das den Angriff übernehmende Kanonenbot den Hafen verließ, stellte sich heraus, daß der 42 Fuß lange Kutter, welcher die Contreminen (12 an der Zahl, mit dem Kutter drei Tonnen schwer) schleppte, so sehr unter der Last schlingerte, daß es besser befunden ward, schleunigst wieder nach Hause zu fahren. Doch kam guter Rath zu spät. Kurz bevor die kleine Flottille in den Hafen eindampfte, versank der Kutter mit all seinen Contreminen, die jetzt wieder aufgefischt werden müssen, ehe der Versuch von neuem unternommen werden kann.

— Geringer Schätzung nach sollen der Division des FML. Grafen Szapary in **Bosnien** 22,500 Mohamedaner gegenüberstehen. Die Gesammtzahl der in der Herzegowina befindlichen „Insurgenten" beträgt 30,000 Mann, darunter Rhedifs und Nizams mit 16 Geschützen.

— In einem Schreiben von der Occupationsarmee in Bosnien heißt es: Bis jetzt beschützten uns Gott und die eigene Tapferkeit, sowie die Dummheit der Türken vor der Vernichtung, aber nicht die Armeeleitung.

Correspondenzen und Notizen.

— Heute Morgen fand die feierliche Beisetzung der Leiche des kürzlich verstorbenen Ministers a. D. **Geh. Rath Zedelius** auf dem St. Gertruden Kirchhofe statt. Ein zahlreiches Gefolge Leidtragender aller Stände hatte sich dem Zuge angeschlossen. Die Gallaequipage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und der Wagen Sr. Durchl. des Prinzen Ysenburg, welcher letztere zu Fuß der Leiche folgte, bildeten den Schluß des langen Zuges. Herr Pastor Roth entwarf in seiner am Grabe gehaltenen Leichenrede ein treffendes Bild des nach langjähriger Arbeit für Fürst und Vaterland jetzt zur Ruhe gebetteten Mannes. Ja, er war ein ganzer, fester und treuer Mann, wo es galt, Fürst und Vaterland vor unheilbringenden Krisen zu schützen, namentlich im März des Jahres 1848, wo auch unser Land und Volk nahe daran war, sich einer gefahrdrohenden Bewegung hinzugeben, gelang es der unermüdlichen Fürsprache des Verstorbenen den Frieden zwischen Fürst und Volk zu erhalten und dem Lande die von so segensreichen Folgen begleitete constitutionelle Verfassung zu erwirken. Darum Ehre und Dank dem verdienstvollen Manne!

* * *

— Der **Tod** hat in letzterer Zeit bei uns eine reichliche Ernte gehalten und das Großh. Standesamt soll mit Sterbefällen sehr lebhaft, mit Geburtsanzeigen dagegen nur wenig beschäftigt gewesen sein. Letztere führen mitunter recht viele Schwierigkeiten mit sich. So ist z. B. eine vor etwa 8 Tagen entbundene „Sängerin" sammt ihrem Kinde ausgerückt und zwar nach Cassel. Das ist für unsere Gemeindeinteressen allerdings wohl weniger bedauernswerth als es für den Standesbeamten schwierig ist, bei Bestellung eines Vormundes für das Kind die nöthigen Formalitäten zu erfüllen, welche das Gesetz vorschreibt. Wer übrigens die mancherlei Anforderungen an ein vielbeschäftigtes Standesamt einmal zu beobachten Gelegenheit hat, muß sich gestehen, daß dem betr. Beamten bei großer Verantwortlichkeit ein angestrengter Diensteifer innewohnen muß, um alle Sachen täglich exact zu erledigen.

* * *

— Am 4. d. M. kam ein liebendes, auf der **Reise in's Ausland** begriffenes Paar mit dem Mittagszuge von Wilhelmshaven auf hiesigem Bahnhofe an und wurde in Folge von dorther eingelaufener Depesche von dem anwesenden Gendarmen verhaftet und in Sicherheit gebracht. Die Frau war mit ihrem Liebhaber, einem s. g. „Kostgänger", ihrem Manne, einem Werftarbeiter, entlaufen, um in Holland ein neues Asyl zu suchen. Als der betrogene Mann nun am Mittag zu Hause kam, um sich an dem von seiner lieben Ehehälfte bereiteten Mahl zu laben und für neue Arbeit zu stärken, fand er das Nestlein öde und leer. Frau und Kostgänger waren mit allen zur Einrichtung eines Haushalts nöthigen Sachen per

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Bahn auf Nimmerwiedersehen abgereist. An der Ausführung dieser Absicht wurden sie nun durch den Telegraphen verhindert und schon mit dem Abendzuge desselben Tages sah man die alte Heimath wieder.

* * *

— Die am Mittwoch, den 11. September auf dem Pferdemarkts-Platze in Oldenburg stattfindende **Thierschau** wird noch zahlreicher beschickt werden, als die im vorigen Jahre. Es sind bereits 880 Stück Rindvieh, einige 60 Füllen, Enter und Stuten und 50 bis 60 Schweine zur Prämienkoncurrenz angemeldet worden. Der Aktien-Verkauf läßt sich noch nicht übersehen, da derselbe meistens in der letzten Zeit noch am besten geht; hoffentlich wird derselbe ebenfalls nicht schlechter sein als im vorigen Jahre, da die nöthigen Geldmittel für die Zwecke der Thierschau nicht zu entbehren sind.

* * *

— Am 5. d. M. Mittags ist eine der **Glashütten** zu Drielake plötzlich eingestürzt. Zwei Leute, welche in derselben mit Sammeln von Glasscherben beschäftigt waren, sind noch rechtzeitig durch die Fenster entsprungen und mit dem Schrecken davon gekommen. Der Bau stand übrigens zum Abbruch.

* * *

— In **Friesoythe** blüht neues Leben aus Ruinen, zumal auch der kürzlich neugewählte Bürgermeister Kaufmann F. Haskamp der Stadt ein regsamer und vorsorglicher Vater zu werden verspricht.

* * *

— Das **Sedanfest** ist auch in **Wangerooge** so würdig gefeiert, daß jeder Theilnehmer sich mit Vergnügen daran erinnern wird. Eine Sammlung bei den Badegästen ergab eine erkleckliche Summe, wofür den Kindern der Insulaner ein Fest bereitet werden sollte. Am Morgen des 2. Sept. wurde folgende Depesche nach Gastein an den Kaiser abgesandt:

„Vom Meer zum Fels Gastein
Grüßen bei deutschem Feuerwein
Zum Sedantag Ihren Kaiser und Herrn
Wir, die der Heimath fern.
Gott schütze vor jedem Feind und Streich
Gnädigst unsern Kaiser und das Reich!
Die Badegäste auf Wangerooge."

Ein Festgottesdienst, worin Herr Pastor Schultz aus Pommeritz in Schlesien die Predigt hielt, wurde von allen Bewohnern der Insel und den Badegästen besucht. Nachmittags zog Groß und Klein aus nach der Saline, um den Vergnügungen der Kinder bei Stangenklettern, Sacklaufen u. s. w. zuzusehen. Die Jugend wurde hier mit Kaffee und Kuchen bewirthet und später auf der Veranda des Kurhauses mit Butterbrod und Wein. Ein mächtiger Scheiterhaufen, erbaut aus all' den Kisten, worin die Maschinentheile des Nebelhorns „Sirene" aus Amerika gekommen waren, verbreitete 2 Stunden lang von hoher Düne aus Tageshelle.

Dann begann die Festvorstellung im Kursaale; ein Theil desselben war zur Arena eingerichtet mit hohem Balkon im Hintergrunde. Es sollte „Der Handschuh" von Schiller aufgeführt werden. Posaunenstöße verkündeten die Ankunft des Hofes und König Franz mit Krone und Scepter, gefolgt von Rittern und Damen, darunter die bewußte Kunigunde, nahmen gravitätisch Platz auf dem Balkon. Im Verlauf der Declamation des Gedichts öffneten sich die Zwinger und 4 würdige Hamburger Kaufleute spielten Löwe, Tiger und Leoparden zum Entzücken. Selten hörten wir ein so natürliches Gebrüll. Das Wagniß des Handschuhaufhebens ging ohne Gefahr für den kühnen Ritter vorüber, doch war für Fräulein Kunigunde das Unangenehme dabei, daß der von „Johann dem Bedächtigen" mit größter Bereitwilligkeit hergeliehene reingewaschene weiße Handschuh, um einen bessern Wurf damit zu erzielen, mit Sand gefüllt war, welcher sich nun über den ganzen Busen Frl. Kunigunde's ergoß.

Ein heiteres Ballfest beschloß die schöne Feier auf dem vor unliebsamen Störungen gesicherten, patriotisch gesinnten kleinen Inselreiche.

* * *

Zwischenahn, 4 Sept. In vergangener Nacht brannte die in Concurs stehende Aschhauser Mühle ab. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt, was Anspruch auf Wahrheit machen könnte.

Bei dieser Gelegenheit passirte der eigenthümliche Fall, daß die in Zwischenahn stationirte Spritze heute in der Frühe abgeholt war, ohne daß man hier wußte, wo sie hingerathen, auch war das dazu gehörige Personal so wenig als Spritzen- und Strahlmeister dabei, keine Anzeige oder Requisition an zuständiger Stelle war erfolgt, mit einem Wort: die Spritze war unbemerkt verschwunden. Sie fand sich allerdings drüben in Aschhausen wieder, wo sie von einer ungeübten und mit der Behandlung der Spritze wenig vertrauten Mannschaft „in Gang" gebracht worden ist, unter solchen Umständen natürlich nur unter mangelhaften Leistungen.

Davon abgesehen wirft sich in diesem Falle ganz von selbst die Frage auf: wer trägt die Verantwortung für die Dienststüchtigkeit der Spritze und wie kann überhaupt eine Verantwortung übernommen werden, wenn so eigenmächtig wie hier auch ferner verfahren wird?*) Wir glauben doch, daß in erster Linie der Gemeindevorsteher in solchen Fällen respectirt werden muß und daß an ihn die betr. Anzeige zu ergehen hat.

*) Ist denn an dem hübschen neuen Spritzenhause kein Schloß angebracht? D. R.

* * *

Zwischenahn. In der Nacht vom 3/4. d. M. ist die im Concurs befangene Mühle nebst einem daran stehenden Stallgebäude des Müllers E. H. Ahlers zu Aschhausen ein Raub der Flammen geworden. Beide Gebäude sind zu 35100 *M.* bei der Landesbrandcasse versichert. In der Mühle sind sämmtliche darin befindliche Utensilien, sowie mehrere nicht versicherte Quantitäten Rocken, Rübsamen und Oel, der Kundschaft gehörig, mit verbrannt. Das Vieh aus dem Stallgebäude ist gerettet, jedoch sind die darin befindlichen landwirthschaftlichen, bei der „Gegenseitigkeit" versicherten Geräthe mit verbrannt. Die über die Entstehung des Brandes angestellten Nachforschungen haben bis jetzt einen Erfolg nicht gehabt. Der Verdacht einer Brandstiftung ist anscheinend unbegründet.

* * *

Westerstede. Der „Tag von Sedan" wurde hier auch in diesem Jahre unter allgemeiner Betheiligung gefeiert. Am Sonntag den 1. Sept. wurde bereits der Festgottesdienst gehalten, dessen Feier von Seiten der hiesigen Gesangvereine durch den Vortrag der Motette: „Hoch thut euch auf" erhöht wurde; jedoch gab sich, namentlich am eigentlichen Festtage, die allgemeine Ansicht kund, daß ein solches Vorwegnehmen des Hauptactes die eigentliche Hauptfeier beeinträchtige, weshalb für die Zukunft von einem ähnlichen Anticipiren abzusehen sein dürfte. Die eigentliche Sedanfeier wurde Morgens 6 Uhr mit Böllerschüssen eröffnet. Der um 10 Uhr Vormittags angesetzte Ausmarsch der Schulen mit ihren Lehrern nach Ocholt, von wo am Nachmittag gegen 5 Uhr per Extrazug zurückgekehrt werden sollte, konnte der schlechten Witterung am Morgen wegen leider nicht in erwünschter Weise ausgeführt werden. Nachdem nachmittags im Busch'schen Locale ein Concert von der beliebten böhmischen Bergkapelle aufgeführt worden war und von 6—6½ Uhr Glockengeläute stattgefunden hatte, fand auf dem Marktplatze die Hauptfeier unter officieller Betheiligung der hiesigen Vereine, als: Gesangvereine, Kriegerverein, Schützenverein und Turnverein, sowie unter zahlreicher Betheiligung des Publikums statt. Dem Vortrage verschiedener patriotischer Lieder folgte die Festrede, welche Herr Cand. theol. Schmidt hielt, und welche ungetheilten Beifall fand, wie denn Herr Schmidt hier auch als Kanzelredner sehr beliebt ist. Den Schluß dieses Actes bildete ein Chorgesang: „Die Wacht am Rhein". Am Abend wurde der Marktplatz mit Lampions erleuchtet, auch zeichneten sich verschiedene Häuser durch Transparente aus. Gegen 8 Uhr setzte sich ein ansehnlicher Fackelzug unter Vorantritt der Musik in Bewegung, nach dessen Beendigung in verschiedenen Localen der Festball begann, welcher die Feiernden zum Theil bis zur später Stunde vereinigte.

* * *

Delmenhorst. Am 2. d. M. hat sich der bereits in hohem Alter stehende Brinkfitzer Lüdke Schröder, im hiesigen Stadtgebiete wohnhaft, in einem Anfall von Geistesstörung auf seinem Hausboden erhängt. Er lebte in guten Vermögensverhältnissen und hinterläßt eine Wittwe mit 3 erwachsenen Kindern.

* * *

Cloppenburg. Der Sedantag wurde auch hier von der evangelischen Gemeinde unter Theilnahme vieler Katholiken in solenner Weise gefeiert. Am Vormittag war Schulfeier. Lehrer und Schüler hielten der Bedeutung des Festes angemessene Vorträge, welche mit passenden Liedern abwechselten. Am Nachmittage großer Ausmarsch der Schulkinder unter zahlreicher Begleitung der Einwohner aller Stände und Classen nach Hemmelsbühren, wo unter Kinderbelustigungen und Gesang das Fest ohne Störung heiterster, allgemein befriedigender Weise verlief. Am Schluß wurde noch ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

* * *

Heppens. Am 2. Sept. Abends um 11 Uhr ist der Arbeiter Anton Wieberg aus Wittmund, welcher schon seit langer Zeit in Wilhelmshaven arbeitete und in Altheppens beim Arbeiter Senf wohnte, so unglücklich von einer Treppe auf die Hausflur gestürzt, daß er innerlich schwer verletzt nach wenigen Stunden starb.

— Ein **neues Schiffsunglück** melden Londoner Blätter: Die „Princeß Alice", einer der größten Salondampfer der Themse, der 899 Passagiere befördern durfte, hatte Morgens (3. September) eine Vergnügungsfahrt nach Gravesend und Sheerneß angetreten und war Abends 6 Uhr von Gravesend abgefahren. Um etwa 8 Uhr war der Dampfer, auf welchem sich zwischen 500 und 600 Passagiere befunden haben sollen, bis in die Nähe des Arsenals bei Woolwich gekommen und fuhr mitten im Flusse, als bei der City of London Gasanstalt zu Breckton, etwas unterhalb North Woolwich Gardens und fast an derselben Stelle, wo vor 10 Jahren die schreckliche Collision zwischen der „Wentworth" und der „Metis" passirte, ein anderer Dampfer, die „Bywell Castle" herankam und die „Princeß Alice" ansegelte. Auf welche Weise der Zusammenstoß erfolgte, ist bis jetzt noch schwer zu sagen. Alles, was man in der grenzenlosen Aufregung bisher erfahren hat, ist, daß die „Princeß Alice" an der Backbordseite vor dem Radkasten angerannt wurde und nun eine Scene folgte, die jeder Beschreibung spottet. Wenige, nur sehr wenige Passagiere suchten sich an dem fremden Dampfer festzuhalten, die meisten stürzten nach dem Hintertheile der „Princeß Alice", da der Bug allmählig unter Wasser versank. Das Hülfeschreien war schrecklich, und doch konnte nichts geschehen, um das Leben der Ertrinkenden zu retten. Es waren zwar etwa ein Dutzend Rettungsgürtel an Bord, auch hingen einige Böte in den Davits; aber selbst wenn man sie hätte in's Wasser lassen können, was würden sie viel genützt haben? Der Dampfer sank tiefer und tiefer und bereits fünf Minuten nach dem Zusammenstoße legte er sich auf die Seite und verschwand in der Tiefe. Zufälligerweise waren einige kleine Böte, sowie ein derselben Rhederei gehörender Dampfer, der „Duke of Kent", in der Nähe, die zur Hülfe herbeieilten, allein es konnten nur wenige gerettet werden, der Fluß war überall voll von um Hülfe jammernden Ertrinkenden. Wie ein Passagier auf dem letztgenannten Dampfer erzählt, ist die Zahl der Geretteten nur eine sehr, sehr kleine, aber auch die Zahl der aufgefundenen Leichen ist bis jetzt noch eine äußerst geringe. Am Lande war ein Schuppen ausgeräumt, um die Leichen vorläufig aufzunehmen, wenn sie von den Böten an das Land gebracht wurden. Die Ortspolizei und die Beamten des Arsenals waren beschäftigt, um jeder Leiche eine Nummer anzuheften, da an eine Identificirung nicht zu denken war. Der größte Theil der Umgekommenen sind Frauen und Kinder. Der Maschinist ist gerettet, der Kapitän aber und mit ihm wohl die ganze übrige Besatzung sind ertrunken. Der Inspector der Dampfschiffahrtsgesellschaft befand sich mit Frau und sechs oder sieben Kindern an Bord; er selbst war in Gravesend ausgestiegen, seine ganze Familie ist umgekommen. Im Plumstead Arbeitshause hatte man sofort Anstalten getroffen, die Geretteten zu erquicken und mit trockener Kleidung zu versehen. Die Lustbarkeiten in den North Woolwich Gardens wurden, als die Nachricht von der Katastrophe eintraf, sofort beendet. Spätere Nachrichten zufolge sollen noch etwa 25 Personen am Nordufer gelandet und sofort nach London hinaufbefördert sein.

Unter den Geretteten befindet sich auch der zweite Steward des Dampfers, Law. Derselbe erzählt: „Ich befand mich bei dem Zusammenstoße im Salon, wo etwa 15 Personen waren. Der erste Stoß war nicht sehr heftig, so daß ich glaubte, ein Leichterschiff habe den Dampfer berührt. Als dann aber ein zweiter Stoß erfolgte, lief ich an Deck und sah die Verwirrung, bemerkte auch, wie das Wasser in den Raum stürzte und das Schiff sank. Ich rief sofort die Passagiere aus der Kajüte, nahm dann meine Braut auf den Arm und sprang mit ihr über Bord, um als guter Schwimmer das Nordufer zu erreichen. Beim Sprunge entglitt mir das Mädchen aber oder wurde mir entrissen und ich konnte sie nicht wieder ergreifen, trotzdem ich nach ihr untertauchte. Ich sah dann einen dem Ertrinken nahen Herrn, faßte ihn und hielt ihn so lange über Wasser, bis wir gerettet wurden." Herr Law erzählt weiter, daß der fremde Dampfer keine Hülfe geleistet, sondern seine Fahrt fortgesetzt habe. Er selbst habe den vielen hundert Ertrinkenden — nach seiner Ansicht befanden sich etwa 700 Personen an Bord — keine weitere Hülfe leisten können. Eine junge Frau klagt, ihr Säugling sei aus ihrem Arm gespült, ihr Mann und ihre andern drei Kinder seien ebenfalls ertrunken. Ein Herr, dem es mittelst eines Rettungsgürtels gelungen ist, das Ufer zu erreichen, erzählt, er habe seiner Frau und seinen Kindern gesagt, sie sollten ebenfalls über Bord springen, sie seien aber sämmtlich umgekommen. Mehrere der Geretteten konnten nur mit größter Mühe ins Leben zurückgerufen werden. Der Capitän der „Princeß Alice" ist nach der Katastrophe nicht mehr gesehen worden, befand sich aber noch kurz vor derselben auf seinem Posten. Vor dem Zusammenstoße hörte man den Ruf: Abhalten! Wahrscheinlich ist derselbe aber mißverstanden worden und ist so die schreckliche Collision herbeigeführt. Unter den Geretteten befindet sich auch ein Herr Lever, der vier Kinder im Alter von 7—20 Jahren verloren hat. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich 801 Personen, einschließlich der aus 15 Mann bestehenden Besatzung an Bord befunden, von denen nur etwa 150 gerettet sind. Daß die Zahl der letzteren eine so geringe ist, liegt zum größten Theil daran, daß die Ufer der Themse an der betreffenden Stelle so wenig bewohnt sind und zur Zeit gerade starke Ebbe

Landesbibliothek Oldenburg

ging, welche die Unglücklichen mit sich fortriß. Die starke Ebbeströmung ist auch wohl die Ursache, daß der Zusammenstoß der beiden Schiffe ein so heftiger war.

* * *

Saarlouis, 26. August. Nachdem die Königl. Polizeibehörde in Koblenz vor Kurzem den Jungen unter 16 Jahren das Tabackrauchen untersagt hatte, enthält nun auch das hiesige Journal eine Polizei-Verordnung, durch welche allen Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, das Tabackrauchen auf den Straßen und an öffentlichen Orten bei einer Geldstrafe zu 9 Mk. oder bei verhältnißmäßiger Haftstrafe verboten wird.

* * *

— **Geschäftsgeheimniß.** In L. herrscht unter den Kellnern allgemein die Unsitte, stets nur so viel herauszugeben, daß noch 5 Pfennige fehlen und nach diesen dann so lange zu suchen, bis sie das Geld vom Gaste geschenkt bekommen. Namentlich ein Kellner besaß in dem Suchen eine kolossale Fertigkeit. Ein Professor, Namens Müller, neugierig, wie der Kellner es anstellte, daß er wirklich die 5 Pfennige nicht fand, beobachtete ihn eines Abends und bemerkte, daß derselbe alle Fünfpfennigstücke, die er einnahm, in die Westentasche steckte, während das übrige Geld in die Hosentasche wanderte. Als er später zahlte, richtete er es so ein, daß ihm der Kellner herausgeben mußte. Natürlich konnte dieser mit dem besten Willen kein Fünfpfennigstück finden. Greifen Sie doch einmal in ihre linke Westentasche, sagte der Professor, vielleicht ist eins darin. Der Kellner flüsterte dem Professor in's Ohr: Sie sind wohl früher och 'mal Kellner gewesen?

Der verewigte Professor **Justus v. Liebig**, dem wir eine ganze Reihe von Vervollkommnungen auf dem Gebiete der Ernährung verdanken, hat auch über die Anfertigung von Backmehlen (einer Mischung von Mehl mit treibenden Substanzen, welche die Hefe ersetzen) einige höchst interessante Versuche und Vorschläge gemacht. Dieses Backmehl hatte aber den Uebelstand, daß die Hausfrau dasselbe selbst mischen mußte, was nicht immer gelang und dadurch das Backwerk nicht locker genug wurde. Auf diese Weise fand das Backmehl nicht den erhofften und verdienten Eingang beim Publikum. In neuerer Zeit hat nun der Neffe des Prof. J. v. Liebig, Georg Liebig, Mit-Inhaber der Firma Liebig's Manufactory von Meine & Liebig in Hannover, diesen Uebelstand dadurch zu beseitigen gewußt, daß er dem Backmehl kleine Mengen von wohlschmeckenden organischen Salzen zusetzt und diese mit dem Mehl durch Melangeure innig vermischt. Dieses Verfahren hat nicht nur bisher beim Publikum große Anerkennung gefunden, sondern auch bei der Preis-Jury der Allgemeinen Gewerbe-Ausstellung in Hannover, welche das Liebig'sche Backmehl und die Liebig'schen Puddingpulver der Liebig's Manufactory allein vor allen derartigen ausgestellten Präparaten prämiirte. Die Preis-Jury bestand vorwiegend aus Chemikern.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 8. September 1878.

1. Kirche ($8^1/_2$ Uhr): Past. Brake.
2. Kirche ($10^1/_2$ Uhr): Geh.-O.-K.-R. Dr. Nielsen.

Ersparungscasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen und sonstigen Depositen am 1. Aug. 1878	8,042,608 ℳ	30 ₰
Im Monat Aug. 1878 sind: neue Einlagen gemacht	77,974 „	23 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	59,605 „	69 „
somit Bestand der Einlagen ꝛc. am 1. Septbr. 1878	8,060,976 „	84 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Cassebestände)	8,759,285 „	18 „

Anzeigen.

Rheinische Eisenbahn.

Die Glaser- und Anstreicherarbeiten in den Stationsgebäuden Nortrup, Sulle und Fürstenau der Rheinischen Eisenbahnlinie Duisburg-Quakenbrück sollen verdungen werden. — Die bezüglichen Massen- und Preis-Verzeichnisse und Bedingungen sind von dem Unterzeichneten gegen Vergütung der Copialgebühren zu beziehen und wollen Unternehmungslustige dieserhalb sich an denselben gefälligst schriftlich wenden unter Beifügung von Attesten über ähnliche Ausführungen.

Quakenbrück, den 2. September 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Semler.

Westerstede. Der Gastwirth **W. Luks** zu **Moorburg** läßt am

Sonnabend, den 21. September,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

1 Wagenremise, 30 ′ lang und 20 ′ breit, zum Abbruch, 7000 alte Mauersteine, 2000 alte und neue Dachpfannen, 5 tannene Balken, 29 ′ lang und 14 ″ Quadrat, 2 starke eichene Ständer, 16 ′ lang, 4 do. 13 ′ lang, 3 starke ostfeeische Balken, zu den Ständern passend, ca. 140 Unterhölzer zu vorstehenden Verbindten gehörig und würde das sämmtliche Holz zum Bau einer Scheune besonders geeignet sein,

ferner: 1 kupfernen Braukessel, ca. 490 Liter haltend, so gut wie neu, 2 Braubottiche nebst Senkboden, Bier- und 1 Bottichlagen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer versammeln sich in Verkäufers Wohnung.

U. Ohmstede.

Weil. Ziegeleibesitzer **Luers** zu Zwischenahn Erben lassen am

Freitag, den 13. d. M.
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

die Wiesen bei der Behausung in Zwischenahn, zum Mähen oder zum Weiden auf diesen Herbst, sowie die Bauländereien in Ekern auf Steinfelds Kamp, auf dem Moor und Untermoor und dasjenige bei der Stelle in Specken auf mehrere Jahre

öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber versammeln sich in Luers Erben Behausung in Zwischenahn.

Westerstede, 1878 Sept. 5.

U. Ohmstede.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Der Unterzeichnete, als Gevollmächtigter der Erben des verstorbenen Ober-Vermessungs-Inspectors **Keppel** hieselbst, will das dem Letzteren gehörige an der Bahnhofstraße belegene

Wohnhaus mit Garten, groß 21 a. 52 qm.,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, und ist dazu Termin angesetzt auf Sonnabend, den

12. October d. J., Nachm. 3 Uhr,

in Oetken Gasthause zu Westerstede.

Das Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut, enthält 4 Stuben, 4 Kammern, Keller, Küche und Waschküche und hat eine angenehme Lage in dem freundlichsten Theile des Orts.

W. Geiler, Auctionator.

Oeffentlicher

Immobilverkauf.

Oldenburg. Am
Mittwoch, den 12. September d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll das den Erben des weil. Klempnermeisters Heinrich Christian Anton Fasch hieselbst gehörige, an der Langenstraße hieselbst belegene Besitzthum, im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I. hieselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

In dem Hause ist seit einer Reihe von Jahren das Klempnergewerbe, verbunden mit einem lebhaften Ladengeschäft, betrieben worden. Dasselbe eignet sich seiner ausgezeichneten Lage wegen zu jedem andern Geschäft.

Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig gestellt und bin ich gerne erbötig, jedwede Auskunft unentgeltlich zu ertheilen.

Joh. Claussen, Rechnstllr.

Oeffentlicher

Immobilverkauf.

Oldenburg. Am
Montag, den 23. September d. J.,
Mittags 12 Uhr,

soll das dem Herrn Kaufmann Wilhelm Pieper hieselbst gehörige, an der Langenstraße hieselbst belegene Geschäftshaus im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I. hies. öffentlich meistbietend zum ersten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

Die gedachte Besitzung liegt an der frequentesten Straße Oldenburgs, das Wohnhaus enthält außer 2 großen Geschäftsläden mit Spiegelscheiben 6 große Zimmer, 8 Kammern, 2 Küchen, 1 gewölbten stets wasserfreien Keller und 3 Böden; außerdem befindet sich am Wohnhause ein bedeutender Anbau und hinter dem Hause ein sehr großer und im besten Zustande befindlicher Stall.

Voraussichtlich wird ein zweiter Verkaufsaufsatz nicht stattfinden. **Joh. Claussen.**

Buchweizenmoor-Verpachtung.

Wildenloh. Proprietair **J. F. Carstens,** Hausmann **G. Bünting** und Unterzeichneter lassen am

Sonnabend, den 21. Septbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anf.,

in ihrer dasselbst belegenen Moorfläche:

30 Buchweizenmoore

zum Ausbau verpachten.

Liebhaber wollen sich in Bolhorst Wirthshause vor dem Wildenloh zeitig einfinden. **H. Setje.**

Westerstede Der Rechnungssteller **Ahmels** hieselbst, als Curator der Concursmasse der minderjährigen Kinder und Beneficialerben des weil. Müllers **J. H. Wenke** zu Aschhauser Mühle, läßt am Montag, den

9. Sept., Nachm. 3 Uhr,

3 Betten, 1 eich. Kleiderschrank, 1 do. Glasschrank, 1 do. Ausziehetisch, 2 Spiegel, 2 silb. Eßlöffel, 18 zinn. Löffel, 3 do. Leuchter, 1 schwarzwälder Uhr, 6 geschnitt. Stühle, 2 tann. Tische, 1 eich. Koffer, 1 Dtzd. gedrechselte Stühle, 1 tannen Küchenschrank mit Tellerborte, zinn. Bierkannen, 1 do. Kaffeekanne, 1 messing. do., 4 zinn. Kummen, porzell. Teller, Tassen, Kummen, 1 Garnwinde, 1 Kaffeemühle, Lampen, eis. und ird. Töpfe, 1 Drehschleifstein, Bohrer, Zugmesser, Beil, Hammer, Säcke, 1 Borkfarre, 1 Häcksellade und verschiedene sonstige Sachen

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

W. Geiler, Auctionator.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Am
Mittwoch, den 11. September d. J.,
Mittags 12 Uhr,

wird im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. II., die vom weil. Brinksitzer **Johann Hagelmann** und dessen Wittwe nachgelassene, zu **Nadorst** belegene **Immobil-Besitzung,** bestehend aus einem Wohnhause und 3,0635 ha. Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1879 zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet dazu ergebenst ein

A. Bischoff, Rstllr.

Reithverkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **Kloppenburg** zu **Aue** läßt am

Sonnabend, den 14. Sept. d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

eine Fläche **Reith,** etwa 2800 Schoof, in Abtheilungen unter der Hand verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause.

Heinje.

Oldenburg. Der Hausmann **Fr. Bartels** zu **Süderschweiburg** als Vormund des minderjährigen Sohnes des weiland Verm.-Insp. E. Rogge hieselbst, läßt am

Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. October d. J.,
Nachmittags 2 Uhr anfg.,

im Sterbehause Johannisstraße 12:

Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Fußteppiche, Fußmatten, Fußbänke, Spiegel, Tischdecken, Rückenkissen, Gardinen, Rouleaux, Betten, Bettstellen, Kleiderschränke, Kisten, Koffer, 1 Pult, 1 Hausuhr, 1 Barometer, 1 Thermometer, 1 Filtrirfaß, 1 Sparheerd, 1 kupfernen Kessel, 1 eisernen Aschkessel, 1 Plättbrett mit Eisen, 1 zinnerne Fußflasche, 1 Waage mit Gewichten, 2 Kaffeemühlen, 1 Hackblock mit Messer, 1 messing. Mörser, diverses Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräth, 1 Regentonne und viele andere hier nicht genannte Gegenstände verschiedener Art;

ferner folgende Bücher, als: Schillers und Shakespeares Werke, Ungewitter Erdbeschreibung, Wolfs Hausschatz (deutsche Prosa), desgleichen deutsche Poesie, diverse Bücher über Medizin, Mathemathik, Chemie, Physik, Oeconomie, Webers Weltgeschichte, Rottecks Weltgeschichte und viele andere nicht genannte Bücher verschiedenen Inhalts,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Friedr. Lenzner.

Oldenburg.
Mittwoch, den 11. Septbr. d. J.,
Morgens 9 Uhr anfgd.,

sollen in Teschens Auctionslocal an der Ritterstraße hieselbst:

mehrere mahagoni Sophas, 12 do. Polsterstühle, Kleider- und Leinenschränke, Kommoden, Spiegel, Sophatische, Bettstellen, 10 complete Betten, Rohr- und Lehnstühle, Küchenschränke, Haus- und Küchengeräthe, 200 m. Flanell, eine Partie neuer Damen-Stiefel ꝛc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. **Friedr. Lenzner.**

Dem geehrten Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich von jetzt an bereit bin, Verkäufe und Verheuerungen für eigene Rechnung wahrzunehmen und bitte ich um viele Aufträge.

Mein Geschäftslocal befindet sich bis weiter in der Wohnung der Frau Wittwe Lammers, Theaterwall Nr. 1.

Friedr. Lenzner.

Landesbibliothek Oldenburg

Nadorst. Der Unterzeichnete läßt wegen Aufgeben des Haushaltes, am

Sonntag, den 8. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,

verschiedene **hausgeräthliche Sachen**, insbesondere: 1 vollst. Bett, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Kinderwagen, 1 Plätteisen, 1 Richtebank, 1 Koffer, 1 Quicke, 1 Haufen Dünger, 1 Tisch, 1/2 Dtzd. Stühle, 1 milchgebende Ziege, 1 gutgehende Hausuhr, 1 Kuppellampe, sowie sämmtliches Haus- und Küchengeräth und mehrere hier nicht genannte Sachen unter der Hand gegen Baarzahlung verkaufen.

W. Schiereck.

Wir offeriren guten trockenen **Torf** in Ladungen von 200 Ctr.

zu ℳ 92 für die erste Sorte,
" " 87 " " zweite "

franco Waggon Bahnhof Oldenburg.

Jede beliebige Quantität von 50 Ctr. an wird zu 56 bezw. 53 ₰ pro Ctr. frei vors Haus besorgt.

Bestellungen werden am Stau Nr. 11 angenommen.

Mecke & Sander.
Torfwerk Ocholt.

A teacher, who has lived several years in England, is desirous to instruct english to a few private pupils. Please apply sub H. H. to the Avertisement-Expedition of Büttner & Winter, Oldenburg.

Torf! Torf!

Bestellungen auf Maschinen-, Back- und Grabetorf werden angenommen auf dem Torfmagazin am Prinzessinwege und in Nadorst bei

J. F. Carstens.

Anfertigung jeder Art moderner dauerhafter

Pferdegeschirre.

Sielen, Leiten, Zäume, Halskoppel 2c. 2c.
Reparaturen prompt und billig.

Heinr. Hallerstede, Sattler, Mottenstr. 20.

Abonnement zum Haarschneiden und Frisiren.

Ganz billige Haararbeiten

als:
Perrücken, Toupets, Scheitel, neuester Façon in **Haartüll, Tüllvégétal auf Gaze auf Gros de Naples** sehr dauerhaft gearbeitet.

Ferner **Locken** und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Zugleich empfehle mein **Friseur- und Haarschneide-Cabinet** zur gefälligen Benutzung.

H. Herfurth, Gaststraße 6.

Zu verkaufen 1 kl. **Bierapparat,** 1 Seltercylinder fast neu, Näheres

J. Hoting, Dammbleiche.

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung sind 600—700 Garben **Hafer** zu verkaufen.

W. Fischbeck, Rechnstllr.

Zwei Einjährig-Freiwillige können in der Nähe der Artillerie-Caserne ein großes Zimmer nebst Kammer und Pension beziehen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auf **sofort** sucht ein junger Mann ein möbl. Zimmer nebst Kammer (ohne Bett) zu miethen, einerlei ob mit oder ohne Beköstigung.

Offerten mit Preisang. unter G. 13 befördert die Exped. d. Bl.

Zu einem **guten Mittagstisch** werden Theilnehmer gesucht. **Becker,** Bahnhofstraße Nr. 1.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein **Knecht** von 16—18 Jahren für eine größere Landwirthschaft.

Näheres bei **Heinje I.**

Auf sofort ein kleines **Mädchen** bei einem Kinde für die Tagesstunden. Haarenstr. 45.

Für die treue Pflege, Sorgfalt, Güte und Liebe, die Sie unserm verstorbenen Sohn und Bruder in seiner Krankheit auf dem adlig. Gute Meischenstorf erwiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten, innigsten Dank.

Friedrichskoog in Holstein, 1. Sept. 1878.

C. Rüter nebst Frau und Kindern.

Am Sonntag, den 8. Septbr., Nachmittags von 4 Uhr an:

Geschmoorte Champignons

à Portion 30 ₰.

Schwentser, Stadtfelde.

Wüsting. Sonntag, den 6. October:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **J. H. Munderloh.**

Eine Parthie

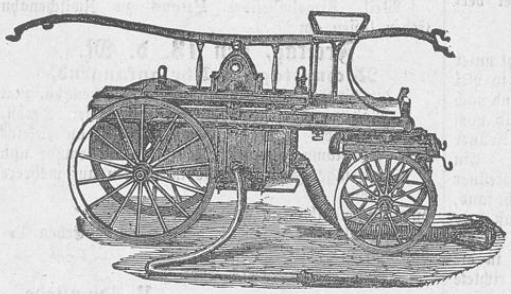
Unterzeuge in Wolle und Halbwolle

ganz leicht beschädigt, sowie

Flanellreste

von 4½ bis 10 Ellen empfehle zu enorm billigen Preisen.

J. Cohn.
Inhaber: M. Schulmann.



A. Meyer jr.,

Oldenburg.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik, Maschinenschlosserei.

Anfertigung von Feuerspritzen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets 2c. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

Warnung.

In der jetzigen Jahreszeit, wo **Darmkatarrhe, Ruhr** und **Cholera,** die gefürchtetsten Feinde der menschlichen Gesundheit häufig zum Entsetzen der Bewohner Stadt und Land befallen, erlaube ich mir besonders das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es leider viele durch Reclame groß gewordene **Magenbitter** gibt, welche laut **zuverlässiger Untersuchung** die **allerrohesten** und **schärfsten Bitterstoffe,** so wie **drastische Ingredienzien** enthalten — **daß namentlich** in der **jetzigen Jahreszeit** derartige Magenbitter auf die schon vielfach durch epidemische und Temperatur-Einflüsse gereizte **Magen-** und **Darmschleimhaut** sehr bösartige Einwirkung ausüben können, ist nach den neuesten Anschauungen der Medizin und Chemie nicht dem geringsten Zweifel unterworfen. **Aus diesem Grunde** erlaube ich mir besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich, um vom Standpunkte der Wissenschaft aus diesen Mißbräuchen entgegenzutreten, auf Grund der allerneuesten Lehre über **Magen-** und **Darmverdauung, Magenschwäche,** so wie **Pilzbildung, (Ruhr** und **Cholera)** meinen

ärztlichen Magenbitter gen. L'ESTOMAC

als gesundestes und kräftigstes, diätetisches, magenstärkendes Genußmittel zubereitet habe.

Damit das Publikum vom **Werthe** dieser **neuen** Erfindung und von dem **reellen Bestreben** meinerseits überzeugt werde, so habe ich mein Fabrikat den **größten Professoren** der **Medicin** und **Chemie** der berühmtesten **deutschen Universitäten,** als: **Berlin, Bonn, Breslau, Marburg, Greifswalde** 2c. eingeschickt und die Bedeutung des Fabrikates mitgetheilt. Zu meiner größten Freude und zur Auszeichnung des Fabrikates wurde mir die hohe Ehre zu Theil, daß gerade

die allerberühmtesten Professoren

Deutschlands in **eigenhändigen Schreiben** mir erklärten, **„daß sie der Composition des Fabrikates Vertrauen schenken und zur Empfehlung beitragen wollten." Auch wurde auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen** des **In-** und des **Auslandes** bekanntlich meinem Fabrikate die **höchste Auszeichnung** zuertheilt und erfreut sich heute der allgemeinsten Empfehlung von Seiten der Herren Aerzte im In- wie im Auslande.

Dr. med. Schrömbgens, prakt. Arzt.

Haupt-Agentur: **Joh. Lohmann** in **Oldenburg,** ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Abtanz-Ball

im Saale des Herrn Gastwirth **Meller,** Nelkenstraße.
Montag, den 9. d. M. Anfang 8 Uhr Abends.

Schröder.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Sonnabend, den 7. d. M.:

1. Concert und Vorstellung

der neu engagirten Gesellschaft. **Auftreten der Soubrette Frl. Janßen,** der **Chansonette Frl. Bab de amour, Couplet-Sängerin Frl. Seelhorst, Ariensängerin Frau Seelhorst,** des **Komikers Herrn Kaufmann** u. A.

Sonntag, den 8. Sept. Anfang 7 Uhr.
Entree frei. Abonnement 50 Pf.

Tivoli.

Am Sonntag, den 8. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Eversten. Am Sonntag, den 8. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 8. Septbr.:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 8. Septbr.:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Nadorst. Am Sonntag, den 8. Septbr.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 8. Septbr.:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 8. Septbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 8. Sept.:

Tanzparthie.

G. Harms.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 8. Sept.:

Grosses Tanzvergnügen.

Wozu freundlichst einladet

J. Seghorn.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 8. Sept.:

Grosser Ball.

Aug. Bargmann.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 106 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Notizen.

— **Wolkenbrüche in Ungarn.** In den Pesther Blättern liegen weitere Mittheilungen über die großen Verheerungen vor, durch Wolkenbrüche denen wir einige Details entnehmen. So schreibt man aus der unglücklichen Stadt Miskolcz: Die enorme Größe der Menschenverluste läßt sich nur aus dem Umstande erklären, daß dies keine einfache Ueberschwemmung gewesen, wo das Wasser des nächsten Flusses einfach steigt und steigt, die Einwohner jedoch vorbereitet sind und Rettungsanstalten treffen; hier traten nicht Bäche oder Flüsse aus, sondern ein Wolkenbruch von solch furchtbarer Gewalt, wie er wohl noch kaum irgendwo vorgekommen, ergoß sich über die Stadt und überraschte die im ersten Schlafe befindliche Bevölkerung derart, daß selbe beim Erwachen an Rettung nicht mehr denken konnte. Das Wasser drang selbst in höher gelegenen Stadttheilen überall durch die Parterrefenster an der Straße in die Zimmer, und warf Möbel, Betten und Schlafende in der herrschenden, nur durch grelle Blitze erleuchteten Finsterniß durcheinander. Es ist Thatsache, daß sämmtliche Kellerlocalitäten in Miskolcz, ohne einzige Ausnahme, bis unter die Kellerwölbung unter Wasser gesetzt wurden und zum allergrößten Theile noch heute unter Wasser stehen, ebenso daß in Miskolcz kein einziges Gebäude existirt, in dessen Paterrelocalitäten nicht Wasser eingedrungen wäre, daß in sämmtlichen Geschäftslocalitäten, selbst in der Hauptstraße, das Wasser eine Höhe von 0,20 bis 2 Meter erreichte; Werthe von Millionen gingen in dieser Nacht der Handelswelt von Miskolcz zu Grunde. Ebenso unermeßlichen Schaden hat die Commune erlitten; sämmtliche Straßen in der Stadt waren durch Stunden wilde verheerende Ströme; in einigen Straßen, die tiefer liegen, drang das Wasser in die ersten Fenster des Stockwerkes oder auf die Hausböden ebenerdiger Häuser. Es ist buchstäbliche Wahrheit, daß einzelne Gassen, ganze Häuserreihen einfach wegrasirt wurden. Viele stockhohe Häuser der Hauptstadt sind durch klaftertiefe Wasserrisse von der Straße getrennt, die Fundamente sind unterwaschen, und die Mauern drohen einzustürzen. Von sämmtlichen Brücken der Stadt haben nur zwei dem Wasseranprall widerstanden und bilden die einzige Communication; ein Wagenverkehr ist zur Unmöglichkeit geworden; vor diesen zwei Brücken haben sich haushohe Barrikaden von Brettern, Hausdächern, Möbeln, Stroh u. s. w. gebildet, die durch aufgebotenes Militär mit vieler Mühe weggeräumt werden. Unter den Trümmern zieht man hie und da einen Leichnam oder ein verendetes Hausthier hervor. Es fehlt an Pumpen, um aus den angefüllten Kellern und Souterrainmagazinen, in deren manchen sich Schnittwaaren oder Ledervorräthe im Werthe von vielen Tausenden befinden, das Wasser auspumpen zu können, und Händearbeit reicht nicht hin. Die aus den Dörfern hereinkommenden Bauern sind unmenschlich genug, 4—5 Gulden Tagelohn aus der verarmten Bevölkerung herauszupressen. Der commandirende General ließ in gerechter Entrüstung über diese Unmenschlichkeit alle an einer Brücke dem arbeitenden Militär zusehenden Bauern zur unentgeltlichen Hülfeleistung zwangsweise anhalten. Die hiesige Stadtbehörde ließ noch im Laufe des gestrigen Tages austrommeln, daß alle Familien die ihnen gehörenden Todten von den Sammelplätzen bis heute Mittags abholen lassen können; die übrigbleibenden, nicht reclamirten Leichen werden in ein zehn Kubikklafter fassendes, gemeinschaftliches Grab beerdigt. Die Stadt und Bevölkerung von Miskolcz sind, wenn nicht rasch ausgiebige Hülfe geleistet wird, total ruinirt; im besten Falle wird eine lange Reihe von Jahren vergehen, ehe sich die Bevölkerung erholen kann. Von den öffentlichen Anstalten waren das allgemeine Krankenhaus und die Schullocalitäten am meisten heimgesucht. Der Secundärarzt Dr. H. Singer entging mit Weib und Kind sammt Schwägerin nur mit genauer Noth dem Ertrinken; über den 110 Kranken waltete sichtlich Gottes Hand, da außer einem kleinen blödsinnigen Mädchen keiner ertrank, während doch die Krankenzimmer über Manneshöhe unter Wasser standen.

Aus Mad schreibt man vom 31. August: In der Nacht von Freitag auf Sonnabend gegen Mitternacht erhob sich bei uns ein Wind, dessen Tosen jedoch von ungeheuren Donnerschlägen übertönt wurde. Es ergoß sich ein heftiger Regen über unser Städtchen, der jedoch nicht so vehement war, um das gräßliche Unglück ahnen zu lassen, welches in seinem Gefolge über unser armes Mad hereinbrach. Alles schlief, als sich wilde Fluthen durch unsere von Finsterniß bedeckten Gassen wälzten. Die Fluthen rissen Leichen mit sich bis nach dem eine Stunde entfernten Orte Zombor. In den Häusern der Hauptgasse, die in ihrem Rücken den Bach haben, spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Hier steht ein Vater, der sich vor den andringenden Fluthen auf einen Tisch rettet, in erhobenen Armen seine Kinder haltend; jedoch das rasende Element hebt den wankenden Tisch, der Mann mit seiner theuren Bürde wird vom Wasser hinweggeschwemmt und an eine Mauer geschleudert; hier klammert er sich mit übermenschlicher Kraft an und erwartet den Tod. Dort peitschten die Fluthen Mauern, zwischen deren Gestein zwei Leichen begraben sind; es ist dies ein junges Ehepaar, die Frau hatte den ersten Mutterfreuden entgegengesehen, als der jähe Tod sie dem Leben entriß. Vier Leichen treibt der Strom mit rasender Hast durch die Gassen. Es waren vier Schwestern, die jüngste acht, die älteste siebzehn Jahre alt, die zusammen schliefen. Sie wollten sich zu den Eltern retten; als sie jedoch die Thür ihres Zimmers öffneten, stürzte die Fluth über sie und riß sie weg. Das kleinste Kind drückte sein Kleiderbündelchen fest an die Brust. So wurde es in Zombor gefunden, die Kleider noch immer festhaltend. Dort erwachen die Eltern auf das Geräusch eines fallenden Körpers. Sie machen Licht und erblicken ihr theures Kind todt in den Wellen. Ein Opfer ist schon gefallen, doch noch vier theure Kinder umklammern zitternd die Mutter. Keine Rettung! Mit der Kraft der Verzweiflung watet man bis in die Küche vor. Im Schornstein sind starke Querhölzer, der letzte Hoffnungsanker; diese müssen erreicht werden. Sie werden erreicht — man weiß nicht wie — hier halten Vater und Mutter sich fest mit ihren vier Kindern, da erwarten sie in Todesbangen den Morgen, er erscheint — und sie sind gerettet! An Schornsteine, an Dachgesimse, an Fenstergitter, an Hausthore sind hülferufende Menschen geklammert. Jedoch ihr Hülferuf wird vom Brausen der Fluthen übertönt, ihr Jammeranblick erreicht kein menschlich Auge: tiefe Finsterniß verdeckt das trostlose Bild. Kein Mensch wagt und vermag die Straße zu betreten: dort waltet der Tod. Erst gegen 3 Uhr Morgens beruhigen sich die Elemente. Vierzig Häuser sind von den Fluthen weggeschwemmt, viele, viele andere sind halb zerstört, viele Familien sind obdachlos, viele haben blos das nackte Leben gerettet. Die Noth ist gräßlich.

Eine Criminalgeschichte.*)

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

„Das ist gewiß ein Dieb!“ sagte der Notar.

„Seien Sie nur um Gotteswillen stille und vorsichtig“, flüsterte Sir Georg: „Man möchte Sie sonst bemerken, und wir können nicht sehen, wer es ist. Der Weg aus dem Garten führt hier unten vorbei; — treten Sie ein wenig zurück und verhalten Sie sich ganz ruhig, nur stille, daß dieser Jemand nicht aufmerksam wird und uns hört, sonst läuft er uns durch. Wir wollen aber genau Acht geben, vielleicht kennen wir ihn, oder es ist uns doch möglich ihn später wieder zu erkennen.“

Lautlos und ohne sich zu rühren, standen die vier Männer da, absichtlich einen Schritt von dem Fenster entfernt, um nicht bemerkt werden zu können; — plötzlich ging ein Mensch flüchtig mit leichten Schritten vorüber. Er trug einen Pack unter dem Arme. So wie er an dem Fenster vorüber war, traten die Männer vor und sahen ihm begierig nach, bis er zum Thor hinausging. Nun sagte Sir Georg, die fortdauernde Stille unterbrechend:

„Ei! Ei! Wer hätte das gedacht! Ich frage Sie nicht, ob Sie ihn erkannt haben, — der war nicht zu verkennen!“

„Das war kein Dieb“, versetzte der Notar. „Darauf wollte ich schwören —“

„Ganz gewiß nicht,“ erwiederte der alte Herr, „das will auch ich beschwören, daß ich nicht daran glaube. Ich könnte denken, er hätte meine Tochter besucht, die wohnt aber nicht in diesem Flügel, sondern im vorderen Hauptbau; und dieser Flügel ist nicht durch eine Thüre, sondern durch eine Mauer von Steinen von dem Hauptbaue abgeschlossen.“

„Ich kenne das“, sagte der Notar, in jenem Flügel wohnt nur die Dienerschaft. Vielleicht ist ein hübsches Mädchen dabei, dem dieser auffallende späte Besuch gegolten hat?“

„Das ist nicht der Fall,“ erwiederte der alte Herr. „Mein Kammerdiener, mein Kutscher und mein Gärtner wohnen da, drei noch unverheirathete Männer, dann meine Haushälterin und die Köchin, beide über 50 Jahre alt. Von diesen hat er gewiß keine besucht. Das Stubenmädchen, das zugleich meine Tochter bedient, sowie die Kammerjungfer der Tante, das sind allerdings zwei junge hübsche Mädchen, die schlafen aber im Hauptbau, können also nicht in dieser Weise besucht werden —“

„Er weiß das vielleicht nicht,“ sagte der Notar, „und wollte doch einen Besuch machen, mußte aber mit einer langen Nase abziehen —“

„Nun, es wird schon noch herauskommen“, entgegnete Sir Darell, „und es wird sich zeigen, was er wollte. Er leidet vielleicht an der Mondsucht und ist ein Nachtwandler. Die Herren sind wohl so gütig, mir den Gefallen zu erzeigen und auch dieses als ein Geheimniß zu bewahren; — es wäre mir und dem jungen Manne von Nachtheil, wenigstens sehr unangenehm, wenn es bekannt würde. Obschon wir nichts weniger als Freunde sind, möchte ich doch nicht in dieser Weise gegen ihn auftreten. Mir genügt es, daß er dort drüben den Zweck, der ihn dazu verleitete, gewiß nicht erreicht hat.“

Die Männer versprachen mit Hand und Mund, Niemanden zu erzählen, was sie gesehen hätten und empfahlen sich.

* * *

Am andern Morgen —, der alte Herr war, weil er ungewöhnlich spät zu Bette gegangen, noch nicht aufgestanden, ob er gleich nicht mehr schlief, — er hatte eine sehr unruhige Nacht gehabt, — kam sein Kammerdiener zu ihm an das Bett und sagte: „Entschuldigen Sie, Sir, daß ich Sie störe, aber Mistres Barkham dringt darauf, Sie zu sprechen und erklärt, keinen Augenblick länger warten zu können und zu wollen, da sie Ihnen eine hochwichtige Nachricht mitzutheilen habe, was auch nicht eine Minute länger aufgeschoben werden könne und dürfe.“

Nun, nun,“ erwiderte Darell, „was wird das für ein wichtiger Gegenstand sein, welcher der ehrsamen Jungfer oder vielmehr Frau Haushälterin so viel zu schaffen macht, und sie veranlaßt, mich in meiner Morgenruhe zu stören, was allerdings sehr selten der Fall ist, und höchstens einmal in 10 Jahren vorkommt. Weißt Du denn nicht, was sie will?“

„Ich weiß es nicht, Sir, ich habe sie nicht gefragt, denn hätte ich das auch gethan, so hätte sie es mir doch nicht gesagt. Etwas Bedeutendes oder doch sehr Schlimmes mag es aber sein, denn ihr Gesicht ist schreckhaft verzerrt, und sie kann kaum noch gehen.“

„War sie denn gestern Abend etwa ausgegangen und hat da Etwas gehört, oder ist ihr etwas Unangenehmes widerfahren, was sie mir klagen will?“ fragte Sir Darell.

„O nein“, antwortete der Kammerdiener. „Mistres Barkham geht des Abends nie aus, wenigstens war das seit vielen Jahren nicht der Fall, und ich weiß bestimmt, daß sie gestern das Haus nicht verlassen hat.“

„Du kannst das auch wissen“, unterbrach ihn der alte Herr mit spöttischem Lächeln. „Du nimmst ja so viel Antheil an der jungen Wittwe, daß Du sie Abends nie allein läßt, und so warst Du gewiß auch gestern Abend wieder bei ihr in ihrem Zimmer, und überließest dem Francis meine Bedienung.“

Der Kammerdiener war eifrig mit dem Anziehen seines Herrn beschäftigt und hatte dadurch Gelegenheit, sein Erröthen über diesen Spott zu verbergen.

„Ich habe ja die Erlaubniß von Ihnen, Sir, zu allem, was ich thue“, sagte er, „soll ich Mrs. Barkham nicht mehr besuchen, so bin ich das zufrieden, und gestern Abend haben Sie meine Dienste in so später Stunde nicht mehr verlangt, da bin ich früh zu Bette gegangen.“

„Was fällt Dir ein, Gilbert“, rief Darell, „Du wirst doch Spaß verstehen? Es muß Dir lieb sein, wenn Dein Herr solchen Scherz mit Dir treiben will. Ich scherze nur mit Dir und mit Mrs. Barkham, meinen zwei ältesten treuen Dienern, und darauf müßt Ihr stolz sein.“

Unter diesen Reden war Sir Darell so weit nöthig angezogen worden und ging nun in das vordere Zimmer.

Mrs. Barkham, die alte Haushälterin, saß da auf einem Stuhle neben der Thüre.

„Nun, was giebt es?“ fragte Darell, „was treibt Euch so ungewöhnlich frühe zu mir? Was für Nachrichten habt Ihr mir mitzutheilen? Gute oder schlimme?“

„O Sir, liebster bester Sir“, antwortete die Haushälterin, „verzeihen Sie, daß ich mich in Ihrer Gegenwart setzte und jetzt sitzen bleibe; — ich bin aber so erschrocken — ich konnte kaum herüber gehen, — es war mir nicht möglich stehen zu bleiben. Ich kann auch meine Gedanken nicht zusammenfassen, — ich weiß nicht, wie ich es anfangen soll —“

„Ich verbitte mir solche Redensarten“, entgegnete Darell, was habt Ihr mir zu sagen?“

Die Haushälterin wollte jetzt aufstehen — es schien ihr aber die nöthige Kraft dazu zu fehlen.

„Bleibt nur sitzen“, rief Darell, ich erlaube Euch das, aber sagt mir doch ohne weiteres Zögern, warum Ihr so erschrocken seid, daß Ihr so kraftlos geworden?“

„O Sir!“ versetzte die Haushälterin, „es ist eine schreckliche Geschichte! Man sollte es nicht für möglich halten —“

„Noch einmal sage ich Euch, daß ich mir alle

Landesbibliothek Oldenburg

solche Umstände und Weitschweifigkeiten ernstlich verbitte. Sprecht einmal!"

„Sie müssen gefaßt sein, Sir! Sie sollen nicht so erschrecken wie ich, Sir, als ich das Unglück sah, es möchte Ihnen schaden. Deshalb will ich es Ihnen nur nach und nach beibringen —"

„So sagt doch einmal, was es ist; — wenn Ihr nicht augenblicklich sprecht, so gehe ich wieder in mein Schlafzimmer —"

„Aber du lieber Himmel, Sir! wozu diese Drohung? Ich spreche ja doch in einem fort —"

„Das ist allerdings wahr, Ihr sprecht aber lauter dummes Zeug, was gar nicht daher gehört. Ich lasse mich nicht für einen Narren halten."

Darell drehte sich bei diesen Worten um und ging gegen sein Schlafzimmer hin; — da rief die Haushälterin:

„Sir, liebster bester Sir! Bleiben Sie doch! Ich bin jetzt deswegen herüber gegangen, um Ihnen Alles zu sagen."

Darell kehrte um, stellte sich vor Mrs. Barkham und sagte:

„Nun denn, zum letzten Male, redet jetzt, sagt mir, was geschehen ist, sprecht aber kein anderes Wort, als was zur Sache gehört."

„Gewiß Sir! Das will ich ja, ich will Ihnen ja Alles erzählen. Ach! Ich weiß gar nicht, wo mir nur der Kopf steht!" Sie fuhr jetzt mit der Hand über die Stirne, als wollte sie sich besinnen: „Ach der Schrecken! Die Angst! Das Unglück! Mein armer Kopf! Ich habe ja doch schon gesprochen, Sir, so lange Sie da sind. Wo bin ich denn stehen geblieben? Ich will fortfahren —"

„Ihr habt ja noch gar nichts von der schrecklichen Geschichte erzählt, die Euch so verwirrt gemacht hat. Man kann ja so Etwas mit drei Worten sagen. Ist denn einem Menschen ein Unglück passirt, vielleicht Jemand ermordet worden."

„Ermordet? Warum nicht gar, das fehlte noch! Es ist Niemand ermordet worden, er hat Niemand angetroffen!"

„So ist es wohl ein anderes Verbrechen, das Euch alle Besinnung geraubt hat? Eine Brandstiftung — ein Todschlag — ein Raub — ein Diebstahl —"

„Ja, ja, ein Diebstahl ist es! Ein Diebstahl! Sehen Sie, Sir Darell, daß Sie es wissen, — ich habe mir es gleich gedacht; Sie wollten mich mit Ihren vielen Fragen nur foppen!"

„Ich habe nichts gewußt, und rathe nur überall herum. Da Ihr aber trotz der Mühe, die ich mir gebe, und trotz meinem wiederholten Befehle nicht mit der Sprache herausrückt, so sehe ich mich genöthigt, im ganzen Schlosse herumzulaufen, und zu suchen, was es gegeben hat."

„Hier haben Sie den Schlüssel zur Silberkammer, Sir, — schließen Sie nur auf, da werden Sie sehen, daß heute Nacht das Silber gestohlen wurde —"

„Warum nicht gar das Silber? Wie kann denn ein Dieb in die Silberkammer gekommen sein? Das ist ja nicht möglich!"

„Nicht möglich, sagen Sie? Wie hätte es denn geschehen können; wenn es nicht möglich gewesen wäre? Gehen Sie nur hinüber, da werden Sie es schon sehen!"

„Das will ich thun, und Ihr Beide kommt nur mit."

Darell ging schnell fort, — die Haushälterin, welche plötzlich wieder gehen konnte und der Kammerdiener eilten ihm nach; er schloß die Thüre auf und trat in die Stube, deren einziges Fenster mit schweren eisernen Stäben verwahrt war.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Verheurung.

Zwischenahn. Die Ehefrau des Gastwirths **Joh. Grimm** zu **Ohrwege**, Anna geb. Bölts, will ihre zu Altenkirchen, **in unmittelbarer Nähe von Dreibergen belegene Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus, worin seit einer Reihe von Jahren **Bäckerei** betrieben, nebst Stall und 19 a. 19 qm. Gartenland beim Hause, sowie einem Moorkamp im Helliermoore, groß 2 ha. 93 a. 47 qm. auf mehrere Jahre anderweit verheuern **mit Antritt zum 1. Mai k. J.**

Termin zur Verheuerung ist auf

Mittwoch, den 11. September d. J., Nachm. 3 Uhr,

in Kappler's Gasthause zu Dreibergen angesetzt, wozu Heuerliebhaber sich einfinden wollen. Unterzeichneter ertheilt übrigens auch vor dem Termine jede gewünschte Auskunft.

Das Wohnhaus würde sich seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe, sowie auch für Jemand eignen, der zum Vergnügen auf dem Lande angenehm wohnen will. **Heinje.**

Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Weser.

A. Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene, Tischler** 2c.
B. Schule für **Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser** 2c.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78: 1025.

Beginn des Hauptunterrichts im Winter-Semester 1878/79 am **4. November**, des Vorunterrichts am **7. October.** Verpflegungsanstalt mit Casernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzusenden an den Director **G. Haarmann.**

Das Schulden-Einziehungs- und Auskunfts-Bureau „Debet und Credit" in Magdeburg und Leipzig

wird allen Geschäftsleuten angelegentlichst empfohlen. Abonnements-Anfragezettel mit fortwährender Gültigkeit werden auch an Nichtmitglieder verabfolgt. — Prospecte sind durch unsere Büreaux sowie die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Oldenburg**, Ritterstraße 5, **gratis** zu beziehen.

Schuhwaaren-Fabrik

von

Mor. Kindelesz

Budapest, Allianzgasse Nr. 20.

liefert reell und solid gearbeitete Schuhwaaren en gros & en detail zu folgend billigen Preisen

für Damen:	M.	S.
1 Paar Comodschuhe aus Lasting, Leder oder Stoff	2	—
1 Paar Lasting oder Leder-Gummi-Zug-Stiefletten mit genagelten Doppelsohlen	5	50
1 Paar Tuch-Stiefletten mit Leder besetzt, Pelzfutter und Brabanter Putz . .	7	50
1 Paar Mädchen-Stiefletten aus Lasting oder Leder mit Doppelsohlen	3	45
1 Paar Knabenschuhe aus Wichs-Leder, Chagrin oder Juchten, mit Doppelsohlen	4	25

für Herren:	M.	S.
1 Paar Stiefletten aus Wichs, Chagrin oder Kidleder mit oder ohne Kappen und Doppelsohlen	6	—
1 Paar Stiefletten aus Salon-Russischlack oder Russischjuchten mit geschraubten Doppelsohlen	7	50
1 Paar Tuchstiefletten mit Russisch-Juchten-Besatz, Filzfutter geschraubten Doppelsohlen	8	—
1 Paar Kniestiefel oder Cstzmen aus Wichs- oder Juchtenleder wasserdicht mit dreifachen geschraubten Doppelsohlen . .	16	—

Bestellungen werden mittelst Postnachnahme oder Geldeinsendung prompt effectuirt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels**, ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen sub R. M. 355 sind an **Haasenstein & Vogler, Wien**, zu richten.

Einmachebüchsen mit hermetischem Verschluß, seit 10 Jahren gut bewährt.
Carsten Schröder, Staustr. 21.

Meine **amerik. Dampf-Waschmaschinen**, zum Verkauf wie zum vermiethen, bringe in gütige Erinnerung.
Carsten Schröder, Staustr. 21.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Putzerei neuester Construction.

Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55—60 an.

Neuer Catalog mit Preiscourant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Porte-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hierron beziehe man die betzügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Aechten

Medicinal-Tokayerwein,

vorzüglich geeignet für Schwächliche, Kinder und Reconvalescenten, aus der Ungarweingroßhandlung

Rudolf Fuchs, Hoflieferant,
Pest, Hamburg, Wien,

empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à M. 3 1,50, 0,75. **H. Fischer**, Langestr. 11.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei, en-gros und en-detail-Geschäft.
Federdichte Bettinlitte, echtfarbig gewebte Ueberzüge, 9/4, 10/4 und 12/4 Betttücherleinen.

Fertige Betten.

Großes Lager v. Bettfedern u. Daunen.

Niedrige feste Netto-Preise gegen baar.

Fertige Särge

in jeder Größe und einfacher wie elegantester Ausstattung, sowie Sterbekleider, Ueberzüge 2c. sind in großer Auswahl auf Lager.

Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen nebst allen nöthigen Besorgungen zu billigen, festen Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Angabe des Maaßes werden umgehend effectuirt.

Oldenburg. **Expreß-Compagnie.**
Bruns & Beilken.

Schutt wird angenommen **Dammbleiche.**

Dammbleiche

wird feine Wäsche zum waschen und plätten angenommen, sowie Gedecke zum Klandern.

Für gute Lieferung wird garantirt und auf Bestellung abgeholt.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, be billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Osternburg.

Eigener | **Portemonnaie** | Fabrik.

eigener Fabrik bei

Fr. Timmermann,
Osternburg,
Bremer Chaussee 85.

Garantie | 4 Jahre.

Bei mir gekaufte Portemonnaies tragen meinen Stempel, und werden später gratis reparirt.

Lehrling für auswärts gesucht.

Für eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Exped.

E. Griesbach.

Restauration und Billard

hält sich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen. **Feinstes Bier** à Schoppen 10 S.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

E. Griesbach,
Staulinie 16 a.
vis à vis Hotel Russie.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg